

## DIE HETÄRE LEAINA IN CICEROS *DE GLORIA*

Etwa folgendermaßen können wir eine Geschichte zusammenfassen, die im Jahr 514 v. Chr. spielt:<sup>1</sup> Die Hetäre Leaina gehört zum Kreis um Harmodios und Aristogeiton als deren Geliebte. Nachdem diese den Tyrannen Hipparchos ermordet haben, wird Leaina von dessen Bruder Hippias gefoltert. Dabei beißt sie sich die Zunge ab, um nicht zur Verräterin zu werden. Dann kommt sie zu Tode. Nach der Vertreibung der Peisistratiden errichten die Athener im Zugangsbereich der Akropolis der Leaina ein Denkmal. Dieses stellt nicht sie selbst dar, da man hiervor bei einer Hetäre zurückschreckt, sondern in Anspielung auf ihren Namen eine Löwin, und zwar ohne Zunge.

Auf den ersten Blick scheint es so, als verbreite sich dieser reizvolle Stoff erst in der Literatur der Kaiserzeit als späte Ergänzung der populären und zugleich politisch konstitutiven<sup>2</sup> Überlieferung von den Tyrannenmördern Harmodios und Aristogeiton.<sup>3</sup> Jedenfalls finden sich die umfangreichsten Belege für die Leaina-Episode

---

1) Die Eckdaten bietet F. Geyer, Art. Leaina 3), RE XII,1 (1924) 1045 f.; zur Geschichte des Stoffes jetzt mit vielen weiteren Beobachtungen und Interpretationen zur Rezeptionsgeschichte auch über die Antike hinaus A.-B. Renger, Gewalt mit Folgen. Der Tyrannenmord des Jahres 514 v. Chr. und die Hetäre Leaina von der griechischen Klassik über die römische Kaiserzeit bis ins 20. Jahrhundert, in: G. Fischer / S. Moraw (Hrsg.), Die andere Seite der Klassik. Gewalt im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., Stuttgart 2005, 305–325; dies., ... βασιάνους ἤνεγκεν ἀνδρείως (Klemens von Alexandrien). Die Mannhaftigkeit der athenischen Hetäre Leaina. Zur Überlieferung einer Tyrannenmordgeschichte in den ersten vier Jahrhunderten n. Chr., in: C. Ulf / R. Rollinger (Hrsg.), Frauen und Geschlechter, Köln / Wien 2006, II 25–42. Zur Leaina gewidmeten, dem Bildhauer Amphikrates zugeschriebenen Statue der Löwin jetzt V. Azoulay, Les tyrannicides d’Athènes. Vie et mort de deux statues, Paris 2014, 211–215, und mit den literarischen Belegen S. Kansteiner / L. Lehmann, Art. Amphikrates, in: S. Kansteiner / K. Hallof / L. Lehmann / B. Seidensticker / K. Stemmer, Der Neue Overbeck. Die antiken Schriftquellen zu den bildenden Künsten der Griechen, Berlin / Boston 2014, I 304–307 (DNO 393–396).

2) Vgl. jetzt D. A. Teegarden, Death to tyrants! Ancient Greek democracy and the struggle against tyranny, Princeton / Oxford 2014, v. a. 218.

3) So etwa Azoulay (wie Anm. 1) 189 und 233.

im späten ersten bis dritten Jahrhundert nach Christus: Der Ältere Plinius bietet die Geschichte ungefähr in der eingangs skizzierten Form, jedoch auf zwei Passagen verteilt – zunächst führt er Leaina als Beispiel körperlicher Widerstandsfähigkeit an, dann zählt er die Löwin als Werk des Bronzebildhauers Amphikrates auf.<sup>4</sup> Plutarch hebt auffallend deutlich die Heldenhaftigkeit der Leaina hervor, es fehlt die Aussage, dass man die Löwengestalt wegen des Hetären­tums wähle.<sup>5</sup> Polyän erzählt die Geschichte in etwa wie oben.<sup>6</sup> Pausanias hingegen sagt, er berichte eine ihm allein aus mündlicher Erzählung in Athen bekannte Variante. Bei ihm hat die Folter nicht den Zweck der Aussageerpressung, Leaina wird vielmehr wegen ihrer Mitwisserschaft misshandelt, auch ist sie Hetäre allein des Aristogeiton.<sup>7</sup> Athenaios,<sup>8</sup> aber auch christliche Autoren, namentlich

4) Plin. nat. 7,87: *Patientia corporis, ut est crebra sors calamitatum, innumera documenta peperit, clarissimum in feminis Leaenae meretricis, quae torta non indicavit Harmodium et Aristogitonem tyrannicidas, in viris Anaxarchi, qui, simili de causa cum torqueretur, praerosam dentibus linguam unamque spem indicii in tyranni os expuit.* 34,72: *Amphicrates Leaena laudatur. scortum haec, lyrae cantu familiaris Harmodio et Aristogitoni. consilia eorum de tyrannicidio usque in mortem excruciatata a tyrannis non prodidit; quam ob rem Athenienses, et honorem habere ei volentes nec tamen scortum celebrasse, animal nominis eius fecere atque, ut intellegeretur causa honoris, in opere linguam addi ab artifice veterunt.*

5) Plut. mor. 505D–F (De garrulitate 8): καλὸν δὲ καὶ Λέαίνα τῆς ἐγκρατείας ἔχει γέρας. ἐταίρα τῶν περὶ Ἀρμόδιον ἦν καὶ Ἀριστογείτονα καὶ τῆς ἐπὶ τοὺς τυράννους συνωμοσίας ἐκοινώνει ταῖς ἐλπίσιν ὡς γυνή· καὶ γὰρ αὐτὴ περὶ τὸν καλὸν ἐκεῖνον ἐβάκχευσε κρατήρα τοῦ ἔρωτος καὶ κατωργίαστο [διὰ] τοῦ θεοῦ τοῖς ἀπορρήτοις. ὡς οὖν ἐκεῖνοι παΐσαντες ἀνηρέθησαν, ἀνακρινομένη καὶ κελευομένη φράσαι τοὺς ἐτι λανθάνοντας οὐκ ἔφρασεν, ἀλλ' ἐνεκαρτέρησεν, ἐπιδείξασα τοὺς ἀνδρας οὐδὲν ἀνάξιον ἑαυτῶν παθόντας, εἰ τοιαύτην ἠγάπησαν. Ἀθηναῖοι δὲ χαλκὴν ποιησάμενοι Λέαίναν ἀγλώσσον ἐν πύλαις τῆς ἀκροπόλεως ἀνέθηκαν, τῷ μὲν θυμοειδεῖ τοῦ ζῶφο τοῦ ἀήτητον αὐτῆς τῷ ἀγλώσσο τὸ σιωπηρὸν καὶ μυστηριώδες ἐμφαίνοντες.

6) Polyain. 8,45: Ἀριστογείτων καὶ Ἀρμόδιος πῶς ἐπέθεντο τοῖς τυράννοις, οὐδεῖς Ἑλλήνων ἀγνοεῖ. Ἦν γοῦν Ἀριστογείτονη ἐταίρα, ὄνομα Λέαίνα: Ἰπίας τὴν Λέαίναν συλλαβὸν ἐβασάνισεν ἐφ' ᾧ τε ἐξεῖπειν τοὺς κοινωήσαντας τῆς ἐπιθέσεως. ἡ δὲ πλείστον ὅσον ἀντεῖχεν, ἐκνικωμένη δὲ ὑπὸ τῶν βασάνων, ἵνα μὴ ἐξεῖποι, αὐτὴ τὴν αὐτῆς γλῶτταν ἀπέδακεν. Ἀθηναῖοι τὴν ἐταίραν τιμῆσαι θέλοντες αὐτὴν μὲν οὐκ ἔστησαν ἐν ἀκρόπολει, τὸ δὲ ζῶφον Λέαίναν χαλκῆν δημιουργήσαντες ἀνέθηκαν. εἴ τις ἀνήλθεν εἰς ἀκρόπολιν, ἐώρακεν ἐν τῷ προπυλαίῳ Λέαίναν χαλκῆν γλῶσσαν οὐκ ἔχουσαν, ὑπόμνημα τοῦ διηγήματος.

7) Paus. 1,23,1 f.: ... Περίανδρου Πεισίστρατος καὶ ὁ παῖς Ἰπίας φιλόανθρωποι μᾶλλον καὶ σοφώτεροι τὰ τε πολεμικὰ ἦσαν καὶ ὅσα ἦκεν ἐς κόσμον τῶν πολιτῶν, ἐς ὃ διὰ τὸν Ἰπάρχου θάνατον Ἰπίας ἄλλα τε ἐχρήσατο θυμῷ καὶ ἐς γυναῖκα ὄνομα Λέαίναν. (2) ταύτην γάρ, ἐπεῖτε ἀπέθανεν Ἰπάρχος, – λέγω δὲ οὐκ ἐς

Clemens von Alexandrien und Tertullian, kennen die Hetäre aus Athen, und zwar als Beispiel weiblicher Standhaftigkeit unter der Folter, ohne ihre Ehrung durch die Löwinnen-Statue zu erwähnen.<sup>9</sup>

Neben diesen Zeugnissen freilich gibt es – in der jüngeren Forschung nur wenig beachtete – Hinweise, dass auch schon Cicero in seiner verlorenen Schrift *De gloria* die Geschichte vom grausamen Tod und der späteren Ehrung der Leaina berichtete. Dieser weiter zurückweisenden Spur soll im Folgenden nachgegangen werden. Dazu werde ich einleitend dieses Werk und den Forschungsstand kurz vorstellen (I.), dann aufzeigen, inwiefern darin Leaina erwähnt wurde (II.), und anschließend darlegen, dass die eingangs skizzierte Episode schon bei Cicero berichtet wurde (III.). Am Ende will ich erwägen, wie der Kontext bei Cicero zu denken sein könnte (IV.).

## I

Die etwas turbulente Entstehung der verlorenen Schrift *De gloria* lässt sich Ciceros Briefwechsel mit Atticus anschaulich entnehmen:<sup>10</sup> Am 3. Juli 44 kündigt Cicero an, demnächst ein Buch *De*

---

συγγραφὴν πρότερον ἤκοντα, πιστὰ δὲ ἄλλως Ἀθηναίων τοῖς πολλοῖς – Ἰπίας εἶχεν ἐν αἰκίᾳ ἐς ὃ διέφθειρεν, οἷα ἑταίραν Ἀριστογείτονος ἐπιστάμενος οὖσαν καὶ τὸ βούλευμα οὐδαμῶς ἀγνοῆσαι δοξάζων· ἀντὶ δὲ τούτων, ἐπεὶ τυραννίδος ἐπαύθησαν οἱ Πεισιστρατίδαι, χαλκῆ λέαινα Ἀθηναίοις ἐστὶν ἐς μνήμην τῆς γυναικός, παρὰ δὲ αὐτὴν ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίου τέ φασιν ἀνάθημα εἶναι καὶ ἔργον Καλάμιδος.

8) Bei ihm ist Leaina Geliebte des Harmodios, 8,596F: ἔνδοξος δ' ἐστὶν καὶ Λέαινα ἡ ἑταίρα, Ἀρμοδίου ἐρωμένη τοῦ τυραννοκτονήσαντος· ἦτις καὶ αἰκίζομένη ὑπὸ τῶν περὶ Ἰπίαν τὸν τύραννον οὐδὲν ἐξείποῦσα ἐναπέθανεν ταῖς βασάνοις.

9) Clem. Alex. strom. 4,19,120: ἢ γὰρ οὐχὶ καὶ βασάνους ἤνεγκεν ἀνδρείως Λέαινα ἡ Ἀττικὴ; συνειδυῖα αὐτῇ τοῖς ἀμφὶ τὸν Ἀρμοδίον καὶ Ἀριστογείτονα τὴν κατὰ Ἰπάρχου ἐπιβουλήν οὐδ' ὀπωστιοῦν ἐξείπεν εὐ μάλα στρεβλομένη. Tert. mart. 4,7; nat. 1,18,4; apol. 50,8, stets ohne Namensnennung. Hier. chron. a Abr. 1497: *Harmodius et Aristogiton Hipparchum tyrannum interfecerunt et Leaena meretrix amica eorum, cum tormentis cogeretur ut socios proderet, linguam suam mordicus amputavit.* – Auf den Sonderfall Lact. inst. 1,20,3 wird unten (III.) noch einzugehen sein.

10) Den aufschlussreichen biographischen Kontext bietet K. Bringmann, Untersuchungen zum späten Cicero, Göttingen 1971, 196–205. Weitere Literatur zur (nur bezüglich der genauen Zeitspanne der Abfassung etwas abweichenden) Datierung findet sich bei N. Marinone / E. Malaspina, *Cronologia Ciceroniana*, Roma / Bologna 2004, 236.

*gloria* zu schicken. Das löst er bereits am 11. des Monats ein; am 17. sendet er eine überarbeitete Fassung, am 25. trägt er ein neues Proömium nach, da er versehentlich dasselbe wie für das dritte der *Academici libri* verwendet hatte.<sup>11</sup> In seinem Werk *De officiis*, entstanden im Herbst desselben Jahres, fasst er im Zusammenhang seiner Ausführungen zu den Pflichten der Gerechtigkeit den Inhalt von *De gloria* – nun spricht er von zwei Büchern – zusammen:<sup>12</sup> Ruhm bestehe erstens aus der Liebe der Masse, zweitens aus ihrem Vertrauen und drittens aus der Ehre, die sie jemandem aus Bewunderung zukommen lasse.<sup>13</sup> Diese drei Dinge würden, so die folgenden Ausführungen (off. 2,32–38), vornehmlich durch die Gerechtigkeit erworben. – Inwieweit diese Passage dem Gedanken-gang von *De gloria* entspricht und was die Schrift darüber hinaus enthielt, vermag der bescheidene Fragmentenbestand kaum zu erhellen. Die Sammlungen von C. F. W. Müller (1879) und O. Plasberg (1917) bieten acht meist kurze Stücke:<sup>14</sup> Gellius zitiert einen Passus, in dem Cicero drei Verse aus der *Ilias* (7,89–91) in eigener Übersetzung wiedergibt, um den Gedanken des Nachruhms, den

---

11) Cic. Att. 15, 29(27),2; 16,4(2),6; 16,5(3),1: *Quod Erotem non sine munusculo exspectare te dicis, gaudeo non fefellisse eam rem opinionem tuam; sed tamen idem σύνταγμα misi ad te retractatus, et quidem ἀρχέτυπον ipsum crebris locis inculcatum et reffectum. Hunc tu tralatum in macrocollum lege arcano convivis tuis sed, si me amas, hilaris et bene acceptis, ne in me stomachum erumpant cum sint tibi irati.* 16,6,4: *Nunc negligentiam meam cognosce. De gloria librum ad te misi, et in eo prohoemium id quod est in Academico tertio. Id evenit ob eam rem quod habeo volumen prohoemiorum. Ex eo eligere soleo cum aliquod σύγγραμμα institui. Itaque iam in Tusculano, qui non memissem me abusum isto prohoemio, conieci id in eum librum quem tibi misi. Cum autem in navi legerem Academicos, agnovi erratum meum. Itaque statim novum prohoemium exaravi et tibi misi. Tu illud desecabis, hoc adglutinabis.*

12) Darauf beruhen auch die modernen Versuche, den Inhalt zu erfassen, vgl. insbesondere F. A. Sullivan, Cicero and gloria, TAPhA 72 (1941) 382–391, hier 389; A. D. Leeman, Gloria. Cicero's waardering van de roem en haar achtergrond in de hellenistische wijsbegeerte en de romeinse samenleving, Rotterdam 1949, 153–156, und L. Alfonsi, Studi sulle „Tusculane“, WS 80 (1967) 147–155, hier 147–153.

13) Cic. off. 2,31: [...] *nunc dicamus de gloria quamquam, ea quoque de re duo sunt nostri libri, sed attingamus, quandoquidem ea in rebus maioribus administrandis adiuvat plurimum. Summa igitur et perfecta gloria constat ex tribus his si diligit multitudo si fides habet si cum admiratione quadam honore dignos putat.*

14) M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia. IV,3 Fragmenta librorum de philosophia deperditorum recogn. C. F. W. Müller, Leipzig 1879 und M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Fasc. 47: Cato maior, Laelius recogn. K. Simbeck, De gloria recogn. O. Plasberg, Leipzig 1917.

ein Grabmal verleihe, zu belegen.<sup>15</sup> Laktanz und Hieronymus weisen dem Werk jeweils eine recht allgemeine Aussage zu.<sup>16</sup> Die übrigen fünf Zeugnisse beziehen sich auf Lexik und Morphologie einzelner Formulierungen. Seither sind noch zwei weitere Stellen als Fragmente von *De gloria* namhaft gemacht worden, von A. Souther (1932) eine gnomische Aussage bei Hieronymus,<sup>17</sup> von E. Heck (1981) eine Passage aus den *Divinae institutiones* des Laktanz (1,15,29–33), in der die von Antonius betriebene Vergöttlichung Caesars mit der des Romulus verglichen wird.<sup>18</sup>

## II

In ähnlicher Weise, wie es Heck für die Apotheose des Caesar wahrscheinlich gemacht hat, ist Ciceros *De gloria* auch noch anderwärts Vorlage für die *Divinae institutiones* des Laktanz. Doch zeigt sich dies erst nach einigen Vorüberlegungen. Deren Ausgangspunkt ist ein Fragment, das Müller (VIII,12) und Plasberg (p. 90,3) aus dem Eklogen-Kommentar des Grammatikers Philargyrius gewinnen. Dort heißt es in einer Erläuterung zur Junktur

---

15) Gell. 15,6,3 = frg. VIII,9 Müller / p. 88,10ff. Plasberg. Gellius gibt die Stelle wieder, da Cicero fälschlich Ajax statt Hektor als Sprecher benennt, vgl. L. Spahlinger, *Tulliana simplicitas. Zu Form und Funktion des Zitats in den philosophischen Dialogen Ciceros*, Göttingen 2005, 194.

16) Lact. inst. 1,15,16 = frg. VIII,14 Müller / p. 89,9 Plasberg *deos qui publice colerentur homines fuisse*; Hier. in Gal. 5,26 p. 423<sup>A</sup> = frg. VIII,7 Müller / p. 88,6 Plasberg: *quantas autem habeat definitiones et significantias gloria et philosophorum innumerabiles libri et Ciceronis duo volumina, quae de gloria scripsit, indicio sunt.*

17) A. Souther, A probable fragment of Cicero's *De gloria*, CR 46 (1932) 151 f., sieht in der Hier. in Matth. 5,12 l. 478: *eleganter in quodam volumine scriptum legimus: 'ne quaeras gloriam et non dolebis cum inglorius* [und nicht das ebenfalls tradierte *ingloriosus*]  *fueris'* zitierten Sentenz „nothing unciceronian“ und führt sie daher auf *De gloria* zurück.

18) E. Heck, Das Romuluselogium des Ennius bei Laktanz, ein Testimonium zu Ciceros Schrift *De gloria*?, in: F. Paschke (Hrsg.), *Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen*, Berlin 1981, 305–315. Auch wenn zwingende Beweise fehlen, da *De gloria* hier nur als Quelle verwendet scheint und kein weiteres Zeugnis vorliegt, spricht vieles für Hecks Annahme: Erstens erklärt sie die von Cic. rep. 1,64 abweichende Versfolge im Zitat Enn. ann. 111–114 Vahlen in Lact. inst. 1,15,31. Zweitens macht sie die auffällige Dichte von Anspielungen auf Ereignisse und Personen des Jahres 44, durch die sich Lact. inst. 1,15,29–33 aus dem Kontext heraushebt, verständlich. Drittens passt sie zur Bezugnahme auf Cicero Lact. inst. 1,15,16 = frg. VIII,14 Müller / p. 89,9 Plasberg *deos qui publice colerentur homines fuisse.*

*torva leaena* nach dem Wortlaut in der Ausgabe von H. Hagen<sup>19</sup> folgendermaßen (Verg. ecl. 2,63 rec. II):

*LEAENA idest hoc nomine veteres non utebantur. Dicebant enim leonem masculine et feminine. Feminine, ut Plautus in Vidularia dicit: 'Nam audivi ego feminam leonem semel parere'.<sup>20</sup> Cicero de gloria libro ... sic ait: 'Statuerunt simulacrum Leaenae'. Leam vero Varro ad Ciceronem dicit libro tertio: 'Sicut [ait] † non est in panthera et lea'.<sup>21</sup>*

Trotz gewisser textkritischer Schwierigkeiten<sup>22</sup> ist eines klar: Der Kommentator belegt drei unterschiedliche Ausdrucksweisen für den Begriff ‚Löwin‘ jeweils in ihrem syntaktischen Zusammenhang und mit der Angabe des Werks. Für die Vorlage *De gloria* muss man mit Plasberg<sup>23</sup> *statuerunt simulacrum leaenae* lesen, nicht mit Hagen<sup>24</sup> den Eigennamen *Leaenae*: Der passt ja nicht in die Beispielsreihe des Philargyrius. Gleichwohl verweist die Aussage insgesamt auf die Episode von der Hetäre Leaina, in die sich die Cicero zugewiesene Aussage bestens einfügen lässt: In Anspielung auf ihren Namen ‚errichteten ihr die Athener ein Denkmal in Gestalt einer Löwin‘. Das etymologische Spiel, das dieser Aussage zugrunde liegt, mag auch die Aufmerksamkeit des Grammatikers auf die Stelle gelenkt haben.

19) Servi grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii rec. G. Thilo / H. Hagen, III,2 Appendix Serviana, Leipzig 1902.

20) Plaut. Vid. frg. 18 Leo = v. 116 frg. 19 Goetz / Schöll.

21) Varro, ling. frg. 3,4 (vgl. aber 5,100).

22) Der Text ist in zwei Recensiones überliefert, vgl. G. Funaioli, *Esegesi virgiliana antica. Prolegomeni alla edizione del commento di Giunio Filargirio e di Tito Gallo*, Milano 1930, v. a. 8–36. Oben abgedruckt ist die Fassung in der Recensio II. Für die Recensio I bietet die noch immer unersetzte Ausgabe von Hagen (wie Anm. 19) im für uns entscheidenden Ausschnitt (*Cicero* [...] *simulacrum Leaenae*) denselben Wortlaut, was aber nur die Lesart der Handschrift P ist, während L und N *gloria* statt *simulacrum* bieten. Doch scheint dies eine Dittographie aus dem vorausgehenden *Cicero de gloria libro* zu sein, so dass man für das Cicero-Zitat den Wortlaut *statuerunt simulacrum leaenae* aus P und der Recensio II (dort N, P und L) zugrunde legen kann.

23) Müller (wie Anm. 14) hingegen geht noch vom Wortlaut *gloria leaenae* statt *simulacrum leaenae* aus (siehe vorige Anm.).

24) Und ThLL VII,2 1078,72.

## III

Cicero muss also bereits, wie das Zitat bei Philargyrius belegt, auf die Leaina-Episode Bezug genommen haben. Welchen Umfang und welche Form diese Bezugnahme hatte, bedarf noch der Klärung. Eine erste Überlegung hierzu ist recht naheliegend: Wie schon eingangs gesagt, erlangt der Stoff erst in der Kaiserzeit eine größere Bekanntheit. Cicero ist, über hundert Jahre vor dem Älteren Plinius, unser bei weitem frühester Beleg. Pausanias bekundet Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, dass er etwas noch nicht schriftlich Fixiertes, sondern in Athen mündlich Verbreitetes wiedergebe.<sup>25</sup> Er kannte die Episode also augenscheinlich nicht aus der Literatur, ehe man sie ihm vor Ort erzählte. Das führt zu der Vermutung, dass Cicero nicht nur beiläufig auf ein Löwenstandbild für Leaina anspielen konnte, sondern die ganze Geschichte zumindest in ihren Grundzügen referieren musste, da er die Kenntnis des Stoffes nicht voraussetzen konnte.

Um den genauen Umfang des von Cicero Erzählten etwas weiter auszuleuchten, müssen wir einen weiteren Beleg der Leaina-Episode heranziehen. J. G. Baiter zitiert ihn noch 1869 in seiner Cicero-Fragmentensammlung ergänzend zu Philargyrius.<sup>26</sup> Es handelt sich um eine Stelle aus den *Divinae institutiones* des Laktanz. Der Apologet zählt Anstößigkeiten in römischen Kulturen auf und beginnt mit der Verehrung der Amme des Romulus in Gestalt einer Wölfin (*Lupa*, Lact. inst. 1,20,1). Livius (1,4,7) bezeugt, so Laktanz, dass diese Tiergestalt versinnbildliche, dass Larentina, also die Gattin des Faustulus und Ziehmutter des Romulus, eine billige Prostituierte (*lupa*) gewesen sei (Lact. inst. 1,20,2). Dann fährt Laktanz fort (inst. 1,20,3):

*Exemplum scilicet Atheniensium in ea figuranda Romani secuti sunt, apud quos meretrix quaedam nomine Leaena cum tyrannum occidisset, quia nefas erat simulacrum constitui meretricis in templo, animalis effigiem posuerunt cuius nomen gerebat.*

25) Paus. 1,23,2: λέγω δὲ οὐκ ἐς συγγραφὴν πρότερον ἤκοντα, πιστὰ δὲ ἄλλως Ἀθηναίων τοῖς πολλοῖς. Vgl. Renger (wie Anm. 1) 2005, 312 f. und 2006, 26.

26) M. Tullii Ciceronis opera quae supersunt omnia. XI. Orationum fragmenta et orationes suppositiciae. Ceterorum librorum fragmenta. Index nominum. Index librorum Tullianorum composuit J. G. Baiter, Leipzig 1869. Baiter liest freilich (wie auch noch Müller) *statuerunt gloria leaena* in seiner Philargyrius-Ausgabe. Diesen Text bietet beispielsweise H. A. Lion, Commentarii in Vergilium Serviani II, Göttingen 1826.

Die Gemeinsamkeit mit dem Fall der Larentina sieht Laktanz, wie er anschließend zusammenfasst, darin, dass einer Hetäre ein Denkmal in Tiergestalt gewidmet werde: *Itaque ut illi monumentum ex nomine, sic isti ex professione fecerunt* (Lact. inst. 1,20,4).

Sehr viel spricht nun dafür, dass diejenige Passage aus Ciceros *De gloria*, aus der Philargyrius *statuerunt simulacrum leaenae* zitiert, auch die Quelle des Laktanz ist. Augenscheinlich wird genau derselbe Sachverhalt erzählt: Die Athener errichten der Hetäre Leaina ein Denkmal in Form einer Löwin (*leaena*). Selbst der geringe Wortbestand lässt Übereinstimmungen erkennen (*statuerunt* bzw. *constituerunt, simulacrum*). Die Tierbezeichnung *leaena*, die bei Cicero gemeint sein muss, wie der Kontext bei Philargyrius zeigt, wiederholt Laktanz nicht, aber er macht unmissverständlich deutlich, dass es um die Bedeutung des Personennamens *Leaena* geht. Dass Laktanz Ciceros *De gloria* kennt, zeigen sein direktes Zitat (VIII,14 Müller / p. 89,9 Plasberg = inst. 1,15,16.23) und die von Heck beobachtete Benutzung bei Caesars Apotheose und Romulus (inst. 1,15,29–33).<sup>27</sup> Wie an der letztgenannten Stelle nennt der Christ auch inst. 1,20,3 seine Quelle nicht. Das muss aber nicht verwundern: Es geht in beiden Fällen um eine in sich schlüssige Episode, die keines zusätzlichen Autoritätsbelegs durch eine Quellenangabe bedarf. Auch dient das Beispiel der Leaina nur der Erläuterung dessen, was eigentlich über die Kapitolinische Wölfin und den Ursprung ihres Kultes gesagt werden soll. Dies wiederum knüpft an eine mythenkritische Bemerkung beim namentlich genannten (inst. 1,20,2) Livius an. Ein ausdrücklicher Bezug auf Cicero würde den Gedankengang sogar eher stören, zumal es hier erstens um römische Sakralbräuche geht und dem griechischen Beispiel zweitens jede kultisch-religiöse Komponente<sup>28</sup> fehlt.

Da nun wahrscheinlich Laktanz auf Cicero fußt, kann der Wortlaut der *Divinae institutiones* auch weitere Rückschlüsse darüber ermöglichen, wie die Leaina-Episode in *De gloria* gestaltet war. Zunächst ist da die bemerkenswerte Aussage *cum tyrannum*

27) Vgl. oben Anm. 18.

28) Zwar folgert Geyer (wie Anm. 1, 1046) aus Paus. 2,2,4 (auf dem Grab der Hetäre Lais stehe ein Löwe und es liege neben einem Aphrodite-Tempel), dass auch die Löwenstatue für Leaina einen kultischen Bezug zu Aphrodite habe, doch spielt dieser Aspekt in der Wiedergabe bei Laktanz keine Rolle: Es geht um ein historisches *exemplum*, und der Löwe ist ohne jeden Bezug auf die Liebesgöttin erklärt.

*occidisset*: Leaina erscheint damit als alleinige Täterin, die dann wegen der Beseitigung des Tyrannen von ihren Mitbürgern geehrt wird. Von einer Verschwörung erfährt man nichts, auch Harmodios und Aristogeiton kommen nicht vor. Ausschlaggebend für die Wahl dieser Version dürfte ihr erzählökonomischer Vorteil gewesen sein: Der Apologet benötigt für seine Argumentation ausschließlich die Hetäre, der man in Anspielung auf ihren Namen eine Statue errichtet, und führt keine weiteren Personen oder Umstände ein, die in diesem Zusammenhang eher gestört hätten. Das heißt: Die gebotene Kurzversion, dass Leaina einen Tyrannen getötet habe, kann sehr wohl von Laktanz formuliert sein. Und dennoch ermöglicht sie einen Rückschluss auf die Vorlage, wenn man Folgendes bedenkt: Grundsätzlich kann das Lobenswerte in Leainas Tat – also das, wofür sie mit dem Standbild bedacht und wofür ihre Episode als *exemplum* herangezogen wird – entweder in ihrer Beteiligung am Tyrannenmord oder in ihrer Selbstbeherrschung und Verschwiegenheit liegen. Während nun die übrige Tradition vor allem das Letztere, also die Tapferkeit der Hetäre nach der Tat, hervorhebt, kommt bei Laktanz ausschließlich das Erste, also die – bei ihm ganz maßgebliche – Beteiligung an der Ausführung, zur Sprache. Die sonst gerade von den Christen gerühmte Tapferkeit unter der Folter<sup>29</sup> fehlt bei ihm völlig. Nun ist im Zusammenhang der *Divinae institutiones* eigentlich gleichgültig, wofür Leaina geehrt werden soll, denn es kommt ja auf den Tiernamen für die Prostituierte und die entsprechende Gestaltung ihres Denkmals an. Somit hat Laktanz keinen Grund, bei der Ursache für Leainas Ruhm etwas zu ändern.<sup>30</sup> Daraus folgt: Schon Cicero begründet vermutlich die Ehrung der Hetäre zumindest auch mit

29) Vgl. oben Anm. 9.

30) Entgegen Renger (wie Anm. 1, 2006, 36 f.) will Laktanz Leaina keineswegs dadurch herabsetzen und von christlichen Märtyrern distanzieren, dass er sie ‚zur Mörderin erklärt‘ (vgl. 36). Skopos des Beispiels ist vielmehr die Ehrung einer Hetäre. Leaina steht in Analogie zu Larentina. Ihr kommt das Verdienst zu, Romulus aufgezogen zu haben, aber sie ist vielleicht eine *lupa*. Das Verdienst der Leaina ist dementsprechend ihre maßgebliche Beteiligung am Tyrannenmord, den Laktanz paganer Auffassung folgend hier durchaus positiv konnotiert sieht (vgl. inst. 6,15,12 und 16,5, dazu auch die folgende Anm.). Denkbar ist aber, dass Laktanz die Verschwiegenheit und Tapferkeit unter der Folter bewusst weglässt, um keine allzu große Nähe zu christlichen Glaubenszeugen aufscheinen zu lassen. Doch spielt der für Tertullian von Renger (wie Anm. 1, 2006, 37–40; vgl. 2005, 321–323) namhaft gemachte „Folterwettbewerb“ bei Laktanz sicher keine bestimmende Rolle.

ihrer Beteiligung am Mordkomplott. Die Aussage *cum tyrannum occidisset* kann also durchaus sinngemäß auf die ciceronische Vorlage zurückgehen. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Beobachtung zum Stichwort *tyrannus*: Dieses verwendet Laktanz noch an vier weiteren Stellen in den *Divinae institutiones* wie hier für eine historische Gestalt aus der griechischen Welt, die im Rahmen eines Beispiels angeführt wird – und jedes Mal ist Cicero die Vorlage.<sup>31</sup> Wenn bei diesem nun vom Ruhm der Leaina als Mitverschwörerin gegen die Peisistratiden die Rede war, dann passt die Episode, niedergeschrieben wenige Wochen nach den Iden des März 44, in dieser Hervorhebung des Tyrannenmordes auch vorzüglich in die politische Lage und zu Ciceros Überzeugung. Denn in der zweiten Philippischen Rede bezeichnet er die Ermordung Caesars als etwas Ruhmvolles (117: *fama gloriosum tyrannum occidere*).<sup>32</sup> Somit läge in unserem Fragment ein weiteres Indiz für die polemisch-anticaesarischen Tendenzen vor, die man auch schon anderwärts für *De gloria* vermutet hat.<sup>33</sup>

31) So nämlich inst. 2,4,16 Dionysios nach Cic. nat. deor. 3,81,83; inst. 2,4,27 Dionysios und Phalaris nach Cic. Verr. II 5,145; inst. 5,17,22 f. Dionysios II. in einer Anspielung auf die Episode von Damon und Phintias, wohl aus Cic. rep. 3 (vgl. E. Heck / A. Wlosok, *Lactantius, Divinarum institutionum libri septem*. Fasc. 3, Berlin / New York 2009, 500); inst. 3,19,25 wird Kritias als *crudelissimus omnium tyrannorum* bezeichnet; die Verwendung des Beispiels ist von Cic. de orat. 3,139 angeregt, wo das Stichwort *tyrannus* nicht fällt, wohl aber heißt es Tusc. 1,96: *qui [sc. Socrates] cum coniectus in carcerem triginta iussu tyrannorum venenum ut sitiens obduxisset, reliquum sic e poculo eiecit, ut id resonaret, quo sonitu adridens 'propino' inquit 'hoc pulchro Critiae', qui in eum fuerat taeterrimus*. Auffällig ist vor allem der Superlativ, mit dem Kritias unter den (bei Cicero: Dreißig) Tyrannen herausgehoben wird. An den anderen Belegstellen wird das Wort teils allgemein gebraucht, so inst. 3,21,6, freilich ist die Stelle möglicherweise aus Cic. rep. 4 übernommen, vgl. W. Winger, *Personalität durch Humanität. Das ethikgeschichtliche Profil christlicher Handlungslehre bei Laktanz*, Frankfurt 1999, 327 Anm. 2188; inst. 5,12,1 alle Gewaltherrscher der Vergangenheit; inst. 6,12,35 ein Tyrann wird dem Dieb als Bedrohung eines irdischen Schatzes nach Mt 6,19 f.; Lk 12,33 beige stellt; inst. 6,15,12 und 16,5 ein Tyrann, der das Vaterland unterdrückt und nach dessen Sturz die Freiheit einkehrt; inst. 5,13,15 ist ein Zitat von Hor. carm. 3,3,3. Teils liegt eine christliche Sonderbedeutung vor, so steht *tyrannus* inst. 4,10,8 für den Pharao und inst. 7,18,5; 19,7; 25,8 für Herrschergestalten in der Endzeit.

32) Fiktives Rededatum ist der 19.9., als Flugschrift abgeschlossen ist die Rede am 24.10.44. Vgl. ferner Cic. Att. 14,9,2 (am 17.4.44): *Vivit tyrannis, tyrannus occidit! Eius interfecti morte laetamur, cuius facta defendimus!*; off. 3,19: *Num igitur se adstrinxit scelere si qui tyrannum occidit quamvis familiarem*.

33) Bringmann (wie Anm. 10, 199) sieht in der für den Sommer 44 noch allzu lauten „Kritik an Caesar und seinen Anhängern“ den Grund für die Vorsicht, die

Es bleibt noch die Begründung dafür zu betrachten, dass man ein Denkmal in Tiergestalt wählte: *quia nefas erat simulacrum constitui meretricis in templo*. Die etymologisierende Erklärung, dass man einer Frau namens Leaina eine Statue in Form einer Löwin errichtet, muss alter Kernbestand der Episode sein. Deren Ausgangspunkt war vielleicht – so jedenfalls lautet die schlüssige Erklärung, die jüngst der Neue Overbeck (2014) bietet – die archaische Bronzeplastik einer Löwin, deren Zunge abhandengekommen war.<sup>34</sup> Die erläuterungsbedürftige indirekte Darstellung einer Hetäre mit sittlichen Erwägungen zu begründen, liegt nahe. Dies findet sich auch schon im ältesten ausführlichen Zeugnis bei Plinius (nat. 34,72: *et honorem habere ei volentes nec tamen scortum celebrasse, animal nominis eius fecere*). Dies ist der für Laktanz entscheidende Gedanke, und hier zeigt sich auch die bereits konstatierte Ähnlichkeit in der Formulierung.

#### IV

Bis hierher hat sich folgendes Bild ergeben: Cicero schildert in *De gloria* die Episode von der Hetäre Leaina und ist damit deren frühester fassbarer Zeuge. Leaina erscheint bei ihm vermutlich als Beteiligte am Mordkomplott, der, vielleicht auch deswegen, die Athener nach dem Sturz der Peisistratiden in Anspielung auf ihren Namen ein Standbild in Form einer Löwin errichten (*statuerunt simulacrum leaenae*), wohl da man eine Hetäre nicht selbst darstellt wissen wollte.

Es steht außer Zweifel, dass Cicero diese Geschichte in seiner Schrift über den Ruhm als *exemplum* benutzt haben muss. Der mögliche Zusammenhang dieses Beispiels freilich kann nur erschlossen werden. Ein erster Schritt hierbei ist folgender: Auch zwei andere Fragmente beinhalten *exempla*, nämlich Ajax (richtig:

---

Cicero Atticus empfiehlt, wenn er das Werk zu Gehör bringe (Cic. Att. 16,5[3],1, vgl. oben Anm. 11). Heck (wie Anm. 18, v.a. 310–312) sieht in inst. 1,15,29–33 wertende Aussagen Ciceros über die Bemühungen zur Vergöttlichung des ermordeten Caesar durchklingen. Zu Ciceros Kampf gegen die Verehrung Caesars jetzt mit Analyse des Belegmaterials M. Koortbojian, *The divinization of Caesar and Augustus. Precedents, consequences, implications*, Cambridge 2013, v.a. 30–39.

34) Kansteiner / Lehmann (wie Anm. 1), hier 307; vgl. Renger (wie Anm. 1, 2005) 317–319.

Hektor), zu dem Cicero Verse aus der *Ilias* zitiert, und Romulus, dessen Vergöttlichung er mit der Verehrung Caesars nach dessen Tod vergleicht.<sup>35</sup> Nun fällt auf, dass diese drei fassbaren *exempla* aus *De gloria* ein Motiv gemeinsam haben: Zum Ruhm eines von fremder Hand zu Tode Gekommenen wird ein Denkmal errichtet. Bei Leaina ist es natürlich die Löwinnenstatue, bei Ajax der eigene Grabhügel, den der homerische Held vorausblickend erwähnt. Und ehe Cicero – so ergibt es sich jedenfalls, wenn man mit Heck die Laktanz-Stelle inst. 1,15,29–33 auf *De gloria* zurückführt – das Beispiel des Romulus erwähnt, schildert er die Zerstörung von Caesars Grabhügel mit der darauf aufgestellten Säule durch Dolabella im April 44.<sup>36</sup>

Gleichwohl scheinen die drei Beispiele trotz des ähnlichen Motivs unterschiedlich ausgerichtet zu sein – und ihre Gegenüberstellung hilft eher, die möglichen Kontexte zu differenzieren: Bei Caesar nämlich geht es wohl darum, dass seine Anhänger ihn nach dem Tod unangemessen verehren.<sup>37</sup> Ajax blickt – wenigstens in Ciceros irrtümlicher Auffassung – voraus auf seinen eigenen Grabhügel und die damit verbundene unvergängliche Ehre.<sup>38</sup> Bei Leaina steht demgegenüber die Entscheidung der Athener im Fokus, sie als Hetäre in schicklicher Weise zu ehren. So betrachtet könnte sich das Beispiel der Leaina auch schon als solches gegen die Caesar-Anhänger gerichtet haben.

Diese Tendenz wird noch deutlicher, wenn man sich dessen möglichen Zusammenhang überlegt: Die Würdigung durch die Mitbürger – und die Aufnahme bei Laktanz legt nahe, dass dieser Aspekt zentral für das ciceronische *exemplum* war – ist für Cicero ein Definitionsmerkmal der wahren *gloria*. So heißt es in der ersten Philippischen Rede (29):

---

35) Vgl. oben Punkt I.

36) Lact. inst. 1,15,30 und Cic. Phil. 1,5; zum historischen Hintergrund Heck (wie Anm. 18) 310 f.; Koortbojian (wie Anm. 33) 26 f.

37) Heck (wie Anm. 18, 312) bemerkt zu Recht, dass Cicero noch keine eigentliche Apotheose vor Augen hat, sondern lediglich eine übermäßige Verehrung, dass Laktanz aber vereinfachend wie von einer vollzogenen Vergöttlichung sprechen kann.

38) Jedenfalls sind in der Darstellung Dauerhaftigkeit und *gloria*, die der *tumulus* in den Augen des Helden bietet, herausgestellt, Gell. 15,6,3 = frg. VIII,9 Müller / p. 89,1 ff. Plasberg: *declaratque se velle ut suum tumulum multis etiam post saeculis praetererunt sic loquantur [...] mea semper gloria vivet.*

*Est autem gloria laus recte factorum magnorumque in rem publicam fama meritorum, quae cum optimi cuiusque, tum etiam multitudinis testimonio comprobatur.*<sup>39</sup>

Auch die Inhaltsskizze zu *De gloria*, die Cicero selbst in *De officiis* (2,31–38) bietet, lässt diesen Gedanken klar erkennen: Ruhm bestehe aus Liebe, Vertrauen und Bewunderung der Menge.<sup>40</sup> Und diese Bewunderung der Menge erwerbe man sich, so Cicero gegen Ende seiner Ausführungen (off. 2,37), folgendermaßen:

*Admiratione autem adficiuntur ii, qui anteire ceteris virtute putantur et cum omni carere dedecore, tum vero iis vitiis, quibus alii non facile possunt obsistere. Nam et voluptates, blandissimae dominae, maioris partis animos a virtute detorquent et, dolorum cum admoventur faeces, praeter modum plerique exterrantur; vita, mors, divitiae, paupertas omnes homines vehementissime permovent.*

Kurz darauf heißt es noch (off. 2,38):

[...] *animi despicientia admirabilitatem magnam facit et maxime iustitia, ex qua una virtute viri boni appellantur, mirifica quaedam multitudini videtur, nec iniuria. Nemo enim iustus esse potest, qui mortem, qui dolorem, qui exilium, qui egestatem timet, aut qui ea, quae sunt his contraria, aequitati anteponit.*

Sich von Folterqualen (*detorquere, dolorum* [...] *faces*) nicht beirren zu lassen, ja selbst sein Leben zu verachten (*animi despicientia*), ist somit Zeichen des Tugendhaften und Gerechten, der sich die wahre Bewunderung der Menge und damit den wahren Ruhm erwirbt. – In diesen Kontext würde sich das Beispiel der Leaina und ihrer Ehrung durch das Volk von Athen bestens einfügen.<sup>41</sup> Damit wären dann aber die Nähe und die Treue der Hetäre zu den Tyrannenmördern als Akte der *iustitia* und *virtus* charakterisiert. In diesem Fall ergriffe Cicero durch die Wahl des Beispiels Position für die Caesarmörder, ja mehr noch: Es läge darin zugleich ein Appell, den Kampf gegen die Alleinherrschaft auch um den Preis des eigenen Lebens weiterzuführen.

Wuppertal

Stefan Freund

39) Vgl. Cic. Marcell. 26, Leeman (wie Anm. 12) 143–145.

40) Siehe oben Anm. 13.

41) Das von Heck (wie Anm. 18) aus Lact. inst. 1,15,29–33 Gewonnene über Caesar und Romulus könnte, als Negativbeispiel, ebenso hierher gehören wie vielleicht auch Gell. 15,6,3 = frg. VIII,9 Müller / p. 89,1 ff. Plasberg über Ajax, wo allerdings im Erhaltenen die Bewertung durch die Gemeinschaft nicht aufscheint.